

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 kr. (einschließlich 3 kr. Erträgerlohn) durch die Post bezogen 38 kr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, denn es ist das in Stadt und Land weitaus am meisten gelesene Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum 2 kr.

N^o 38.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Dienstag den 1. April 1873.

**Ämtliche Bekanntmachungen.
Waiblingen.**

An die Schultheißenämter.

Die von der Mehrzahl derselben noch nicht erstatteten Berichte, betr. die **Veibringung von Messerkunden und Sandrissen**, Vers. v. 22. April 1865., 3. 1. Abs. 4., vergl. mit 3. 4. Abs. 1. u. 2. sind im Lauf dieser Woche noch zu übergeben.

Den 31. März 1873.

Rgl. Oberamt
Schüler.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 7. April



aus dem Königsbronn, Abth. 13. bei Kettlersburg von Morgens 9 Uhr an: 7 Stämme

sichtenes Langholz mit 2,5 Fm.; 2380 Stück sichtene Rebpfähle und Bohnensteden bis 4 M. lang, 1100 dto. Hopfenstangen von 4—10 M. lang, 49 Nm. hirlene, aspene und tannene Scheiter und Prägel und 5550 Stück buchene, aspene und Nadelholzwellen.

Zusammenkunft auf dem untern Weg im Schlag nächst Kettlersburg.

Reichenberg, den 29. März 1873.

R. Forstamt.
Bechtner.

Revier Thomashardt.

Die

Abfuhr



des am 1. d. M. am Bedenschlag verkauften Holzes durch das Herrenbachtal kann von jetzt an bei trockener Witterung nach erfolgter Bezahlung stattfinden.

Schorndorf, den 25. März 1873.

R. Forstamt.
Fischbach.

Waiblingen.

Der Kirchenconvent sieht sich veranlaßt, an diejenigen Einwohner der Stadt, welche geneigt sind, armen Confirmanden eine Unterstützung zu gewähren, die dringende Bitte zu richten, Gaben an Geld ja nicht einzelnen Kindern, sondern einem Mitglied des Kirchenconvents oder des Pfarrgemeinderaths zu übergeben. Damit wird keineswegs beabsichtigt, die öffentlichen Kassen in ihren gesekmäßigen Leistungen zu erleichtern, sondern vielmehr nur die möglichste Gleichmäßigkeit in der Vertheilung der Gaben an die bedürftigen Confirmanden zu erzielen.

Den 27. März 1873.

Das gemeinschaftl. Amt.
Bührer. Ebel.

Waiblingen.

Alle Eltern mögen sie hier oder auswärts wohnen, welche an nächst Georgii Knaben in die Real- oder Collaboratorischule bringen wollen, haben dieselben am nächsten **Mittwoch den 2. April, um 2 Uhr** zu einer Vorprüfung mit Tafeln oder Papier u. s. w. in die **Realschule** zu schicken. Solche Knaben, die bei dieser Vorprüfung nicht erscheinen, können nachträglich nicht mehr aufgenommen werden.

Den 27. März 1873

R. Dekanatsamt.
Bührer.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Lehrlingsgesuch.

Einen jungen Menschen von rechtschaffen Eltern nimmt in die Lehre.

W. Killinger,
Schuhmacher.

Waiblingen.

Unterzeichnete ist gesonnen $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiese am Heumweg zu verkaufen. Liebhaber wollen sich **Mittwoch den 2. April, Abends 6 Uhr** bei **Bäder Orie** einfinden.

Wundarzt **Stetelen** Wtw.

Stuttgart.

Lehrlingsgesuch

Einen jungen Menschen, welcher das **Bäderhandwerk** erlernen will, nimmt mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre.

J. Göckeler,
Hospitalstraße 3.

Waiblingen.

Violin- & Quittarre-Saiten

sind wieder zu haben bei
C. F. Buch, Buchdrucker.

Ulmer Bleiche.

Für diese als gut berühmte Bleichanstalt nehme ich auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände aller Art zur pünktlichsten Versorgung an. Kaufmann **Reinhardt** in Waiblingen.



In einem lebhaften Orte des Remsthal's mit täglich 2maliger Postverbindung ist bis Georgi ein

Logis

mit 4 ineinandergehende tapezirte Zimmern nebst Zugehör zu billigem Preis zu vermieten. Näheres sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Schöner Reis á 6 kr. per Pfund bei

Ph. Fr. Weiß, Wtw.

Waiblingen.

1 Logis

hat zu vermieten.

Küfer **Löffler.**

Magd-Gesuch.

In ein gutes Haus auf dem Lande wird zu sofortigem Eintritt oder bis **Georgi** zu kleinem Viehstand ein ordentliches Mädchen gesucht. Lohn fl. 50. bis fl. 55. Näheres bei der Redaktion.

Geradstetten.



Einen 1jährigen schönen reinen **Simenthaler**

Farren,

einfärbig, hat zu verkaufen.

Louis **Kittelberger,**
Ziegler.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
 X Gegen jeden alten Husten X
 X Brustschmerzen, Reiz im X
 X Kehlkopfe, Heiserkeit, Ber- X
 X schleimung, Blutspeien, X
 X Asthma, Keuchhusten und X
 X Schwindsuchtschusten, ist der X
 X Mayer'sche X
 X weiße Brust-Syrup X
 X das sicherste und beste Hausmittel. X
 X Nur echt bei G. C. Schaal, X
 X in Waiblingen. X
 XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Schuld- und Bürgscheine
sind stets vorräthig zu haben in der
C. F. Buch'schen Buchdruckerei.

Stuttgart. Obstbäume-Verkauf.

Aus meiner Baumschule kann ich eine große Anzahl musterhaft gezogene, mit den besten Sorten veredelte Apfelhochstämme, auch sehr schöne starke Kernwildlinge, auf Almanden und an Straßen besonders passend, um sehr billigen Preis (von 30—48 fr.) abgeben.

H. Bößler, Pomolog,
Welfersöldenweg 24.

Ludwigsburg.



Ich setze meine im besten Zustande sich befindende Kleinere

Laden-Einrichtung

für Specereiwaa ren nebst Waarenvorrath dem Verkaufe aus und sehe Anerbietungen entgegen.

G. F. Figel.

Die Lieferung von circa 15 Rth.

Kalkstein-Mauersteinen

zum Bezirkskrankenhausbau verakkordirt Mittwoch den 2. April Abends 7 Uhr im Gasthaus zum Adler in Waiblingen.

Werkmeister Krämer.

**I will an a Ruckerle doa
mit de Floischpreis.**

Ochsenfleisch um 20 fr.

Kalb fleisch um 20 fr.

Schweinefleisch um 20 fr.

empfehl

Mezger Schweizer.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch, Berlin, Louisestraße 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Abonnements-Einladung.

Für das zweite Quartal 1873 können auf den

„Nemsthal-Boten“

bei allen Postämtern, Postboten und Eisenbahnstationen Bestellungen gemacht werden. Der Pränumerations-Betrag beträgt einschließlich Trägerlohn vierteljährlich 33 fr., durch die Post bezogen 38 fr.

Bei verspätetem Abonnement kann die Nachlieferung der bereits erschienenen Nummern nur soweit erfolgen, als der Vorrath reicht.

Die Redaktion des „Nemsthal-Boten.“

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 28. März. Die Thätigkeit des Gerichts aus Veranlassung der Ruhestörungen der letzten Tage hat schon begonnen. In der heutigen öffentlichen Sitzung des R. Stadtgerichts wurde der hier ansässige Maurer Jakob Paulus von Kettenburg wegen Abreißen des vorgestern Nachmittag öffentlich angeschlagenen Plakats, die Bekanntmachung der R. Stadtdirektion und des Gemeinderaths Stuttgart enthaltend, zu zweimonatlichem Gefängniß, zu erstehen in der Strasanstalt in Rottenburg, verurtheilt.

Das Strafgesetzbuch bedroht dieses Vergehen in §. 134 mit Gefängniß bis zu 6 Monaten.

Stuttgart, 30. März. Kommerzienrath Eduard v. Halberger, Inhaber der großen Buchhandlung mit den illustrierten Blättern u. s. w., der schon seit fast einem Jahre schwer krank auf seinem Schlosse zu Tübingen am Starbberger See darniederlag, so daß man sehr an seinem Aufkommen zweifelte, feierte dieser Tage seine Wiedergenehung und zugleich seinen 50jährigen Geburtstag. Zu dieser Feier, die er in würdigster Weise beging, ließ er allen seinen Druckereiangehörigen und sonstigen Arbeitern wohl über 300 an der Zahl, gestern den doppelten Wochenlohn auszahlen, um ihnen so einen frohen Tag zu machen. Bei der jetzigen Theuerung kommt dies insbesondere den vielen Verheiratheten in dem Geschäft doppelt gut.

Böckingen, 31. März. Vor ungefähr 14 Tagen warf ein hiesiger 9jähriger Knabe einem Schafhund ein Stücklein Brod hin. Der Hund sprang darnach, warf aber im Sprunge den Knaben zu Boden und biß ihn in eine der Wangen. Der Wunde wurde vorerst keine weitere Beachtung geschenkt und der Knabe ging, nachdem er einige Tage das Zimmer gehütet hatte, wieder zur Schule. Am Anfange der vorigen Woche verschlimmerte sich aber der Zustand des Knaben und es starb solcher letzten Freitag am sog. Hundskrampf. Ein neuer Beweis, wie gefährlich Bißwunden werden können und eine Mahnung, nach Empfang solcher augenblicklich nach ärztlichem Rath und ärztlicher Hilfe sich umzusehen.

Von höchster Wichtigkeit für Augenkranke.

Durch das in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichbare, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen (worauf beim Ankauf ganz besonders zu achten ist) sind schon viele Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt, und sicher vor Erblinden geschützt worden, und erfreut sich deshalb eines allgemeinen Weltruhmes, welches auch die täglich einlaufenden Lobrehebungen und Atteste beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medicinalstellen geprüft und begutachtet, als bestes Augen-Heil- und Stärkungsmittel empfohlen und a Flacon 36 fr zu beziehen durch die
C. F. Buch'sche Buchdruckerei.

Stuttgart.

Geprägte Siegeloblaten,

ein- und zweiarbig, in einzelnen Buchstaben, Firmen und Wappen, welche sich durch sehr schöne Gravirung auszeichnen, sehr gut gummiert sind und deshalb zum besseren Verschluss der Briefkoverte dienen; ebenso sehr auch Couverts mit Firma versehen, oder für Amtskorporationen, Stiftungen, Geldinstitute zur Erleichterung der neuerdings vorgeschriebenen Postdeklarationen für Amtschreiben, können nach Muster ausgewählt und bestellt werden bei

C. F. Wörhle,
Leonhardsstraße 5.

Canstatt.

Knechtgesuch.

Ein tüchtiger Weingärtner wird sogleich gesucht.

Näheres bei W. Pfuderer zur Neckarbrücke.

Karlsruhe, 28. März. Polytechniker Niegler von Emmendingen wurde heute im hiesigen Schwurgericht wegen Tödtung des Polytechnikers v. Entref im Duell zu einer Festungstrafe von 3 Jahren verurtheilt.

Mannheim, 28. März. Gestern sprang eine 70jährige Frau in den Neckar, wurde jedoch noch rechtzeitig gerettet.

Aus **Silpoltstein** wird der A. Volkstz. eine interessante Verhandlung wegen Ehrenbeleidigung berichtet, welche in der öffentlichen Sitzung des dortigen Landgerichts am 21. Febr. stattgefunden hat. Auf der Anklagebank saßen zwei Bauernsöhne von B., welche zwei ganz unbescholtenen Dienstmägden von ihrer Behausung bis zur Kirche nächtlicher Weile Spreu gesät hatten. Die beiden Beklagten waren auf frischer That von 3 Zeugen erfaßt worden, und außerdem wurde durch 2 authentische Zeugen (Experten?) festgestellt, daß dieses nächtliche Spreusäen als der größte Schimpf und Spott gelte, welchen man einer Person zufügen könne. Erst vor ein Paar Jahren ist in der Nähe von Neumarkt der Fall vorgekommen, daß ein junger Mann aus Veranlassung dieses nächtlichen Spreusäens erschossen wurde, und in B. selbst hat einstweilen Einer die ganze Nacht mit geladener Flinte aufgepaßt, weil ihm das Spreusäen angedroht war. Das Landgericht hat deshalb jeden der beiden Angeklagten zu 10 Tagen Arrest und in die Kosten verurtheilt. Nachdem die Verurtheilten die Berufung angemeldet haben, wird dieses nächtliche Haberfeldtreiben, welches in der Oberpfalz immer häufiger wird und schon zu vielen Exzessen geführt hat, demnächst auch beim k. Bezirksgericht Amberg zur Verhandlung kommen. Damit aber dem Ernst das Lächerliche nicht fehle, hatten die beiden Beklagten sich Musikanten bestellt, um für den Fall der Freisprechung sich heimspielen zu lassen; nachdem aber das Urtheil auf 10 Tage Arrest lautete, sind sie ohne Sang und Klang abgezogen.

Aus der **Pfalz, 27. März.** Ein erschütterndes Familiendrama hat sich vorgestern und gestern in Ludwigshafen, bezw. Mannheim abgepielt. Auf dem Hemschof bei Ludwigshafen befindet sich eine vor nicht langer Zeit durch drei Theilhaber gegründete und im besten Betrieb stehende Fabrik pharmaceutischer Präparate. Einer der Theilhaber (Saame) lebte mit seinen zwei Schwestern in häuslicher Gemeinschaft. Die Eltern waren gestorben, die Geschwister hingen sehr aneinander. Eine der Schwestern hatte eine Zeit lang ein Verhältniß mit einem Mannheimer, brach dasselbe aber, da der Vater sich einer Heirath entschieden widersetzte, ab. Vor Kurzem nun heirathete der Mannheimer eine Andere; das Mädchen, tief ergriffen hiervon, ging einige Tage niedergeschlagen herum; vorgestern begab sie sich nach Mannheim und sprang dort in den Rhein, aus dem man sie als Leiche herausholte. Der Bruder, aufs Aeußerste von dem Tode der Schwester alterirt, wurde am anderen Morgen tödt im Bette gefunden; es heißt, er habe sich mit Strypsin vergiftet. Die überlebende Schwester wollte gestern auch den Tod im Wasser suchen und wurde nur mit Mühe zurückgehalten. (F. J.)

Barmen, 22. März. Ein junger Mann, dessen Trauung schon einmal eingetretener Hindernisse halber aufgeschoben werden mußte, hatte für den 19. d. nunmehr bestimmt seinen Vermählungstag in Aussicht genommen. Aber auch diesmal wollte ihm das Schicksal einen Streich spielen. Am 17. hatte sich der Ehestandscandidat an einer Schlägerei betheiliget, welche seine Verhaftung und polizeiliche Sistirung herbeiführte. Mutter und Braut versuchten daher zum Zwecke der Trauung die Freilassung des Jahastitken. Allein die Polizeibehörde ging hierauf nicht ein, gestattete aber, daß der Ehebund unter polizeilicher Begleitung geschlossen werden könne. Das heirathslustige Paar fügte sich in das Unvermeidliche und so fand denn die Verbindung vor dem Civilstandsbeamten und in der Kirche richtig unter polizeilicher Escorté Statt. Von der Kirche aus aber erfolgte dann die Abführung des jungen Gemanntes auf dem nächsten Wege wiederum ins — Polizeigewahrsam.

Berlin, 28. März. Im Reichstag wurde heute das Münzgesetz in erster Lesung beraten. Der Bundeskommissär Michaelis leitete die Debatte ein und gab eine Uebersicht auf die Ausführung des Gesetzes betreffs der Ausprägung der Goldmünzen, welches die Basis des gegenwärtigen Gesetzes sei. Abg. Bamberger spricht für Plenarberatung, wünscht eine besondere Münzstätte für Hamburg. Münzprägung durch Private, die Emision von Zehn- und Zwanzigmarknoten bis zur vollen Ausprägung von 400 Millionen in Gold- und Beseitigung des Bedürfnisses der Landesherren von den Silbermünzen, statt dessen das Kaiserbildniß. Abg. Mohl wünscht die Verweisung des Gesetzes an eine Commission und spricht sich gegen die reine Goldwährung aus. Das Haus vertagt darauf die Debatte auf morgen.

Essen, im März. Ende Februar waren es 25 Jahre, daß Alfred Krupp alleiniger Inhaber der Firma Frdr. Krupp geworden. Mitten zwischen den großartigen ausgedehnten Fabrikgebäuden liegt das frühere elterliche kleine und einstöckige Wohnhaus, welches mit einer großen Pietät in allen Theilen genau im ursprünglichen Zustand erhalten wird. An dem Jubiläum-

sage nun ließ Geh. Kommerzienrath Krupp in dem frühern Wohnzimmer seiner Eltern, in welchem er mit denselben manche sorgenschwere Tage bei dem oft zweifelhaften Stande des damals ganz kleinen Unternehmens verlebte, einen Rahmen von Eichenholz mit einem eigenhändigen Schriftstück folgenden Inhalts anbringen: „Vor 50 Jahren war diese ursprüngliche Arbeiterwohnung die Zuflucht meiner Eltern. Möchte jedem unserer Arbeiter der Kummer fern bleiben, den die Gründung dieser Fabrik über uns verhängte. 25 Jahre lang blieb der Erfolg zweifelhaft, der seitdem allmählich die Entbehrungen, Anstrengungen, Zuversicht und Beharrlichkeit der Vergangenheit — endlich so wunderbar — belohnt hat. Möge dieses Beispiel andere in Bedrängniß ermuthigen, möge es die Achtung vor kleinen Häusern und das Mitgefühl für die oft großen Sorgen darin vermehren. Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein, dann bringt Arbeit Segen, dann ist Arbeit Gebet. Möge in unserem Verbande jeder, vom höchsten zum geringsten, mit gleicher Ueberzeugung sein häusliche Glück dankbar und bescheiden zu begründen streben; dann ist mein höchster Wunsch erfüllt. Essen, Februar 1873. 25 Jahre nach meiner Besitznahme. Alfred Krupp.“

Wien, 27. März. Die beiden großen Militär-Revuen vor dem deutschen und dem russischen Kaiser bei Gelegenheit der Weltausstellung sollen die erste am 4., die zweite am 14. Juni, und zwar mit Beiziehung aller in der Umgebung von Wien garnisonirenden Truppen, sowie der Zöglinge sämtlicher Militär-Akademien stattfinden. Man berechnet die Stärke der an jedem dieser Tage ausrückenden Truppen mit 40 bis 50,000 Mann.

Paris, 27. März. Gestern Nachmittag verstarb zu Paris im Alter von 75 Jahren Amedée Thierry, Mitglied des Instituts, Großoffizier der Ehrenlegion und ehemaliger Senator des Kaiserreichs, der Bruder des berühmten Historikers Augustin Thierry, aber selbst als Verfasser zahlreicher Geschichtswerke, darunter einer „Histoire der Gaulois“, in der gelehrten Welt bekannt. Amedée Thierry war ein eifriger Bonapartist und in den Fieber-Phantasien seines Todesstamps hörte man beständig die Worte: „Sie haben den Kaiser getödtet . . . Preußen . . . Elsaß . . . Warum haben nicht wir gesiegt . . .“ u. dergl. Er hinterläßt zwei Söhne, von denen der Eine Auditeur im Staatsrath und der Andere Hauptmann im Generalktabe ist.

In **Nivefantes** (Oxyrenäen) kam es gestern bei Gelegenheit der Rekrutirung zu ernstlichen Unruhen: Gendarmen wurden mit Steinwürfen angegriffen, und da ihr Hauptmann verwundet wurde, so gaben sie Feuer; Einer der Störenfriede wurde getödtet und mehrere verwundet. Da die Aufregung in der Stadt fortdauerte, zog die Behörde aus Perpignan Truppen herbei, welche die Ruhe wieder herstellten und zu diesem Behufe die Compagnies entwaffneten. So ist der telegraphische Bericht. Zur Erläuterung der Schlußangabe muß erwähnt werden, daß in vielen Städten nach dem Gesetze vom 25. August 1871 zwar die Nationalgardien, aber nicht auch die Löschmannschaften entwaffnet worden waren. In der Debatte über jenes Gesetz hat Kergorlay den Antrag gestellt, auch den Compagnies ihre Waffen abzunehmen; dieser Antrag war aber nicht angenommen worden. Ein anderes Telegramm meldet aus Nimes vom 26. März, daß auch dort Unruhestörungen ohne ernstere Bedeutung stattgefunden hätten und mit Leichtigkeit unterdrückt worden seien.

Die „Karlsru. Zeitung“ berichtet: „Vor den Assisen des französischen Departements Seine und Marne wurde am 20. Februar ein Verdorenen abgehandelt, welches nach der Art seiner Ausführung, wie nach seinen Motiven kaum schrecklicher gedacht werden kann. Die schauerliche Tragödie spielt im Dorfe Billiers-sous-Orléans. Der zwanzigjährige Sohn eines Ackerbauers, Namens Serin, hatte wiederholt die auffallende Aeußerung gethan, daß er nicht Soldat werde, obgleich er im laufenden Jahre hätte zur Aushebung gelangen müssen. Da veranlaßte er am 25. December v. J., als an einem Festtage, wo wenige Menschen außerhalb des Dorfes zu treffen sind, seinen betagten Vater, sich in einem nahen Gehölze etwas an den Bäumen zu schaffen zu lassen, eilt auf Seitenwege eben dahin, und als der alte Mann sich einen Augenblick bückt bei der Arbeit, da kracht ein Schuß, und in den Hinterkopf getroffen von der Kugel seines im Gebüsch versteckten Sohnes sinkt der Greis nieder. Da er noch Zeichen von Leben und Bewußtsein von sich gibt, kürzt sich der Vatermörder wüthend auf ihn, versetzt ihm verschiedene Schläge mit dem Gewehrkolben, und als dieser zerbricht, bringt er seinem Opfer noch zahlreiche Messerstiche bei, bis er alles Leben entflohen glaubt, und entflieht dann nach Hause. Doch der alte Mann kommt wieder zu sich, schleppt sich bis zur Straße und wird dort aufgefunden und in seine Behausung gebracht, der Sohn aber sogleich festgenommen und später von erwähntem Schwurgerichte zum Tode verurtheilt. Und der Beweggrund zu dieser gräßlichen That? Nach dem französischen Wehrgesetze bleibt der einzige Sohn einer Wittve vom Waffendienste befreit, und um dieses Vortheiles zu genießen, hatte der Unmensch schon längst beschlossen, seinen

Vater gewaltsam aus der Welt zu schaffen, wenn er zur Zeit seiner eintretenden Militärdienstpflicht noch keines natürlichen Todes gestorben wäre."

London, 26. März. Nach langer Krankheit, die hier wie in Deutschland durchweg mit reger Theilnahme verfolgt wurde, starb heute der deutsche Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Bernstorff, Abends um 6³/₄ Uhr. Das gestern ausgegebene Bulletin hatte das Publikum auf die Nachricht vorbereitet, und heute wurde das traurige Ende beinahe stündlich erwartet. Die Aerzte hatten den Grafen schon vor mehr als 14 Tagen als unrettbar aufgegeben. Was ärztliche Kunst jedoch zu leisten vermochte, wurde geleistet doch umsonst; namentlich in den letzten drei Tagen schwand die Lebenskraft sichtlich, um heute Abend gänzlich auszuschöpfen. Graf Bernstorff war hier sehr beliebt. Mit seltenem Takt hatte er sich in die englischen Sitten hineingelebt und jedenfalls viel dazu beigetragen, die Sympathie für das deutsche Volk zu heben. Die bewiesene Theilnahme war ungeheuchelt und die Trauer um ihn wird in England ebenso groß sein wie in Deutschland.

Barcelona, 28. März. Zwei Boten trafen aus Verga ein, welche von Carlisten eingeschlossen ist und schleunige Hilfe erbittet. Das hiesige „Diorio“ spricht die Befürchtung aus, daß die kleinen besetzten Plätze den Carlisten nicht widerstehen möchten, da letztere mit Geschütz versehen seien. (Verga ist ein Städtchen von 5—6000 Einwohner in Catalonien nordwestlich von Barcelona.)

Pugierda, 30. März. Verga ist von den Carlisten genommen, die wie bei Ripoll Petroleum anwendeten und Häuser anzündeten.

In der „Nems-Zeitung“ liest man folgendes Bau-Arbeiter-Gesuch: „Es werden Maurer und Zimmerleute unter folgenden Bedingungen gesucht: 1) Der Mann erhält 3 Thaler Tagelohn freier Beköstigung, Bier und Cigarren; 2) die Arbeiter werden per Omnibus nach dem Bauplatz und von dort nach Hause gefahren; die Arbeit beginnt um 8 Uhr, wo die Leute Kasse mit Sahne und Zucker erhalten; wer Thee trinkt, kann Milch oder Rum dazu nehmen; es wird dabei frischer Kisekuchen oder Semmel verabreicht; wer sich dieselbe schmeieren will, erhält dazu Butter, Gänsefett, Fischthran oder Wagenschmiere, ganz nach Gusto; 3) von halb 10 bis 10 Uhr wird Thee mit Rum servirt, dazu gibt es weiche Eier, Caviar, Sardellen, Cervelatwurst, rohen Schinken und Schweizerkäse; der Polier liest dabei die Dresdner Nachrichten vor; 4) von 12 bis 2 Uhr wird zu Mittag gespeist; hinsichtlich der ländlichen Verhältnisse kann nur Suppe, Rindfleisch mit Gemüse, Braten und Salat, Mehlspeise, Butter, Käse und Brod gegeben werden. Der Mann erhält 3 Liter Lagerbier und zum Dessert ein Glas Kummel und Cognac; 5) von 3 bis 4 Uhr wird Kasse getrunken, dazu frischer Kuchen; 6) um 6 Uhr ist Feierabend und wird ein Imbiß von kaltem Braten, Wurst, Schinken, Häring, Braten oder geräucherter Lachs genommen, wozu der Mann drei Liter Lagerbier oder eine halbe Flasche Doppelkummel erhält; 7) jeden Morgen werden pro Mann 8 Stück Cigarren und 1 Viertelpfund Rauchtabak resp. Schnupftabak vertheilt; dazu einen Feuerstein und Schwamm; 8) von 4 bis 6 Uhr spielt eine Militärtapelle. — Außerdem liegt ein Faß Bier zum beliebigen Gebrauche bereit. — Wir hoffen, daß wir unter solchen Bedingungen die genügende Zahl Arbeiter finden und daß dieselben sich nicht verleiten lassen, zu strifen.“

E r l ö s t.

Novelle von E. Wichert.

(Fortsetzung.)

Mansford ließ das Buch auf die Knie niederfallen und starrte darüber hinweg in die Flamme. Sein Auge war feucht; sein Kopf bewegte sich langsam ein wenig auf und ab, wie man sein Bedauern und zugleich seine Zustimmung zu erkennen gibt: Traurig und gerech! Dann emrang sich seiner Brust ein schwerer Seufzer; er preßte die Lippen auf einander, hob das kleine Buch auf und las weiter:

„Gott wird Deine Schritte lenken, daß Du Freude findest, wo Du sie zu geben gedenkst! Mansford! kann je ein Segen wörtlicher in Erfüllung gehen? Schritt für Schritt ist mir der Segen meines Vaters gefolgt und wenn er sich in diesem letzten kräftig zeigen wird, muß mit der vollkommenen Lösung meines Gelübdes mein höchstes Lebensglück verknüpft sein.“

Als ich meines Vaters Augen geschlossen, war es mein erstes, den Schlüssel von seiner Brust zu nehmen und das Kästchen zu öffnen. Ich hatte mich eingeschlossen. Der Schmerz um meinen Vater, der Gedanke, nun kein Herz schlagen zu wissen, das ich liebte, keins, von dem ich Liebe erwarten durfte — das alles

drängte mit nie gefühltem Dangen auf mich ein. Und unter diesen Eindrücken las ich das eigenhändige Bekenntniß meines Vaters und seine Aufzeichnung über Cure frühere Verhältnisse. Von da ab wohin ich auch ging, was ich auch that, ob ich wachte oder schlief — klang der Name „Mansford“ in meinem Ohr.

Nachdem ich meinen Vater zu Grabe geleitet hatte und sein Testament eröffnet war, welches mich, außer einigen Legaten arme Stifftungen und an unsere Dienerschaft, zum alleinigen Erben seines großen Vermögens ernannte, ordnete ich mit Hülfe unjeres alten, treuen Geschäftsführers die nöthigsten Angelegenheiten und übergab seinen Händen die Leitung während meiner Abwesenheit. Der alte Mann, ich möchte sagen, mein zweiter Vater, war tief betrübt, als er von meiner Abreise nach Europa hörte, und nur die Versicherung, daß es eine heilige Pflicht gegen den Verewigten zu erfüllen gelte, konnte ihn beruhigen.

Und so reiste ich denn ab, in dem mir unbekanntem Deutschland die Familie aufzusuchen, aus deren Kreise mein Vater einst das Glück und den Frieden genommen.

Meine Aufgabe war nicht leicht! Mehr als zwanzig Jahre waren vergangen seit jener unglücklichen Begebenheit und Ihr hattet den früheren Wohnort kurz nachher verlassen. Wo Suchen? Wo Such finden? Und finden mußte ich Euch ja!

Ich möchte glauben, daß der rucklose Geist meines Vaters immer um mich war und ungesehen meine Schritte leitete, damit sie zum Ziele führten. Denn wie wäre dies ein Zufall zu nennen, daß ich Agnes in jenem Badorte kennen lernte, in dem einst mein Vater sein Gewissen verspielt hatte und den aufzusuchen ein unerklärlicher Trieb mich stachelte. Wie kann ich jene Tage schildern, in denen mir die Sonne des Glückes aufging und mein krankes Herz so warm durchleuchtete. O! sie ist ein Engel, Deine Schwester Mansford! Ich habe die Gewißheit.

Als sie mir ihren Namen nannte, bleichte der Schreck meine Wangen, und der Arm, mit dem ich sie umfaßt hielt, sank wie gelähmt nieder. Das arme Mädchen begriff mein so plötzlich verändertes Benehmen nicht oder deutete es falsch. Zweifelnd an der Aufrichtigkeit meiner Neigung und unter Thränen verließ sie den Verstummtten. Auf meinem Herzen lag eine Doppellast: „Wie wenn sie Dich verschmäht, nachdem sie erfahren, daß Du der Sohn dessen bist, der alles Unheil über ihre Familie gebracht hat?“ Und doch mußte sie erfahren. Nach schweren Kämpfen eilte ich ihr nach und entdeckte ihr alles.

„Das ist Gottes Hand!“ rief die gütige, fromme! Sie hatte recht. Ja, es war Gottes Hand, aber auch Gottes Wille, daß wir erst unserer Liebe gewiß sein sollten, ehe sich das Geheimniß enthüllte, damit meines Vaters Segen wörtlich in Erfüllung gehe!

Und so ist sie denn mein! Mein, mit ihrem ganzen Herzen in Ewigkeit. Aber daß ich sie als mein Weib umarme, dazu gehört die Zustimmung eines Dritten, Mansford den ich nicht mehr zu nennen brauchte. „Edward!“ sagte sie, „fordere jetzt noch nicht meine Hand.“

(Fortsetzung folgt.)

L a n d w i r t h s c h a f t l i c h e s.
Freunde der Natur

werden bei eingetretenerm Frühjahr daran erinnert den unermüdlichen Vertilgern von Raupen und andern schädlichen Ungeziefern, den Staaren und Meisen, an Häusern und Bäumen Brutkästchen anzubringen, wofür sie sich nicht nur durch das muntere Treiben dieser lieblichen Vögel und deren angenehmen Gesang sondern auch durch einen reichlicheren Ertrag ihrer Gärten und Obstbäume in Folge des Verschontbleibens von Insektenraß reichlich belohnt sehen werden.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt
am 27. März 1873.

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.						Höchster Preis.	Niederster Preis.	
	Höchster		Mittler		Nieder				
Dinkel pr. Centr.	fl. 5	tr. 36	fl. 5	tr. 28	fl. 5	tr. 15	fl. 45	fl. 4	tr. 54
Haber " "	fl. 4	tr. 18	fl. 4	tr. 12	fl. 4	tr. 5	fl. 24	fl. 4	tr. —

Gold- und Silber-Cours

vom 31. März 1873.

Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57—58.
Pistolen	9 fl. 38—40.
Engl. Sovereigns	11 fl. 47—49.
Russ. Imperiales.	9 fl. 40—42.
Dollars in Gold	2 fl. 25 ¹ / ₂ —26 ¹ / ₂
Holl. fl. 10 Stücke	9 fl. 52—54.
20 Franken-St.	9 fl. 20—21.